

Raum 1

Johann August Nahl der Jüngere (1752–1825)

Als Sohn eines bekannten deutschen Bildhauers und Stuckateurs kommt Johann August Nahl 1752 bei Bern zur Welt. In Kassel unterrichtet ihn sein gleichnamiger Vater in der Bildhauerei. In den Jahren 1763/64 erlernt Nahl die Malerei bei Johann Heinrich Tischbein dem Älteren in Kassel. In Straßburg vertieft er seine Kenntnisse der Landschaftsmalerei und spezialisiert sich bei Emanuel Handmann in Bern auch auf die Porträtkunst. Sein Elternhaus stattet der Künstler mit Gemälden aus, die allegorische und mythologische Szenen im barocken Stil zeigen. Erst mit seiner Tätigkeit an der Pariser Kunstakademie 1773 wendet er sich der klassizistischen Malerei zu, die er durch den französischen Maler Eustache Le Sueur kennenlernt. 1774 zieht er nach Rom, wo er nach der Antike zeichnet und sich dem Studium alter italienischer Meister widmet. Familiäre Gründe führen ihn wieder nach Kassel zurück; 1781 bricht er erneut nach Rom auf. Von dort aus reist er nach Neapel und trifft auf den Landschaftsmaler Jakob Philipp Hackert, der ebenfalls in dieser Ausstellung gezeigt wird. Hackert regt Nahl zu einer intensiven Beschäftigung mit italienischer Natur und Landschaft an. Ab 1788 entstehen zahlreiche Landschaftszeichnungen, auf denen in einer monumentalen Landschaftskulisse nur wenige, meist kleine Figuren zu erkennen sind. 1793 kehrt der Maler für immer nach Kassel zurück und fertigt von nun an bevorzugt Sepia-Zeichnungen an, die historische und mythologische Themen behandeln. Mehrmals nimmt er an den Preisaufgaben teil, die Johann Wolfgang Goethe in Weimar ausschreibt. Seine Zeichnungen „Hektors Abschied“ und „Achill auf Skyros“ gewinnen 1800 und 1801 jeweils den ersten Preis. 1815 wird er Direktor der Malerei-Klasse an der Kunst-Akademie.

Peter Birman (1758–1844)

Der in der Schweiz geborene Landschaftsmaler beginnt seine Ausbildung bei seinem Vater, der in Basel eine Werkstatt für Steinschneiderei besitzt. Anschließend spezialisiert sich Birman 1777 in Bern als Schüler des Landschaftsmalers Johann Ludwig Aberli. Im April 1781 reist er nach Rom und arbeitet zunächst zwei Monate im Atelier eines Aquarellisten. Danach wechselt er in die Werkstatt von Giovanni Volpato, der als Kupferstecher auf kolorierte Stiche von Romansichten spezialisiert ist. Im Herbst 1784 verlässt Birman die Werkstatt und arbeitet fortan als selbständiger Landschaftsmaler. Der Stil seiner Sepiazeichnungen, Aquarelle und Gemälde steht ganz in der Tradition bekannter Landschaftsmaler, zu denen Claude Lorrain und Jakob Philipp Hackert zählen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Birman Ende 1786 durch seinen alten Werkstattmeister Giovanni Volpato den Dichter Johann Wolfgang Goethe kennenlernt. Denn Volpato zählt zum römischen Bekanntenkreis Goethes. Mit Goethe pflegt Birman bis 1829 Briefkontakt. Zusammen mit Johann August Nahl dem Jüngeren kehrt Birman 1790 nach Basel zurück. Dort lehnt er das Angebot ab, in Sankt Petersburg für den russischen Hof zu malen. Stattdessen eröffnet er in seiner Heimatstadt eine Werkstatt für Kunst- und Flachmalerei und beschäftigt dort verschiedene Graveure und Illuminierer. Binnen weniger Jahre wächst seine Werkstatt zu einer sehr erfolgreichen Verlagsanstalt, wo er seine eigenen Werke und die Werke anderer Maler in kolorierten Kupferstichen herausgibt. Im Jahr 1832 tritt Birman von seinen Geschäften zurück und beschäftigt sich in den letzten Lebensjahren auf seinem Landgut mit Zeichnen und Malen.



Stanza 1

Johann August Nahl il Giovane (1752–1825)

Figlio di un famoso scultore e stuccatore tedesco, Johann August Nahl nasce presso Berna nel 1752. È suo padre, di cui porta il nome, ad avviarlo alla scultura a Kassel. Negli anni 1763/64 Nahl si dedica all'apprendimento dell'arte pittorica presso Johann Heinrich Tischbein il vecchio, sempre a Kassel. A Strasburgo affina le sue abilità nella pittura di paesaggio, quindi si specializza anche nella ritrattistica presso E. Handmann a Berna. La sua casa paterna viene arredata dall'artista con dipinti che mostrano scene allegoriche e mitologiche in stile barocco. Solo con la sua attività presso l'accademia d'arte di Parigi, nel 1773, egli inizia a dedicarsi alla pittura neoclassica, che conosce grazie al pittore francese Eustache Le Sueur. Nel 1774 si trasferisce a Roma, dove esegue disegni delle antichità locali e si dedica allo studio dei vecchi maestri italiani. Ragioni familiari lo riportano a Kassel, ma nel 1781 parte di nuovo per Roma. Da qui egli si reca a Napoli, dove incontra il pittore paesaggista Jakob Philipp Hackert, anch'egli presente in questa esposizione. Hackert incoraggia Nahl a dedicarsi alla natura e al paesaggio italiano. A partire dal 1788 esegue numerosi disegni di paesaggi caratterizzati da imponenti panorami con solo poche, piccole figure umane. Nel 1793 il pittore torna definitivamente a Kassel e da questo momento in poi realizza soprattutto disegni a seppia a tema storico e mitologico. Più volte partecipa ai concorsi a premi indetti da Johann Wolfgang Goethe a Weimar. I suoi disegni *L'addio di Ettore e Achille a Sciro* vincono il primo premio rispettivamente nel 1800 e nel 1801. Nel 1815 diventa direttore della classe di pittura all'Accademia di belle arti di Kassel.

Peter Birman (1758–1844)

Il pittore paesaggista svizzero inizia la sua formazione artistica presso il padre, che ha una bottega di incisione di pietre dure a Basilea. Successivamente Birman si specializza a Berna nel 1777 diventando allievo del pittore di paesaggi Johann Ludwig Aberli. Nell'aprile del 1781 si reca a Roma e lavora per due mesi nello studio di un acquerellista. Quindi passa alla bottega di Giovanni Volpato, specialista di incisioni a colori con vedute di Roma. Nell'autunno del 1784 Birman lascia la bottega e inizia a lavorare autonomamente come paesaggista. Lo stile dei suoi disegni a seppia, dei suoi acquerelli e dei suoi dipinti si colloca nella tradizione di noti paesaggisti come Claude Lorrain e Jakob Philipp Hackert. È molto probabile che Birman abbia fatto la conoscenza di Goethe alla fine del 1786, tramite il suo vecchio maestro Giovanni Volpato, il quale fa parte della cerchia di conoscenti di Goethe a Roma. Birman mantiene un contatto epistolare con lo scrittore fino al 1829. L'artista torna a Basilea nel 1790 assieme a Johann August Nahl il giovane. Qui egli rifiuta l'offerta di andare a dipingere per la corte russa a San Pietroburgo. In compenso apre un atelier d'arte e decorazioni nella sua città natale, assumendo diversi incisori e miniaturisti. In pochi anni la sua bottega cresce fino a diventare una stamperia di successo in cui produce incisioni a colori tratte dalle proprie opere e da quelle di altri pittori. Nel 1832 Birman si ritira dagli affari e trascorre gli ultimi anni di vita nella sua proprietà di campagna, disegnando e dipingendo.

Raum 2

Jakob Philipp Hackert (1737–1807)

Jakob Philipp Hackert wird in Prenzlau geboren und erhält seine Ausbildung von 1753 bis 1762 an der Berliner Akademie unter Blaise Nicolas Le Sueur. 1762 verlässt er in Begleitung des schwedischen Regierungsrats Friedrich von Olthof Berlin und lebt für zwei Jahre in Stralsund. Er besucht die Insel Rügen und Südschweden, wo er Zeichnungen anfertigt. 1765 begibt er sich nach Paris, wo er bis 1768 lebt und arbeitet. Gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Johann Gottlieb verlässt Hackert Frankreich im Winter 1768 und reist nach Rom. Hier lässt er sich im deutschen Künstlerviertel an der Spanischen Treppe nieder. Ein Auftrag der russischen Zarin Katharina II. über einen Zyklus von Gemälden mit den Seeschlachten der Russen gegen die Türken verbreitet seinen Ruhm auch außerhalb Roms. In den Jahren bis 1786 wird er zum bekanntesten Landschaftsmaler Italiens, er arbeitet für vornehme Reisende aus aller Welt, und auch Papst Pius VI. zählt zu seinen Kunden. 1786 folgt er einem Ruf an den Hof von Ferdinand IV. von Bourbon, der ihm Wohnungen im Palazzo Francavilla in Neapel und im alten Schloss von Caserta bereitstellt und ihm seine Bilder reichlich honoriert. Wie bereits in Rom, ist auch seine Wohnung in Neapel Anlaufstelle für Reisende von Rang und Namen. 1786 lernt er Johann Wolfgang Goethe kennen, dem er 1787 während eines Rom-Aufenthaltes Zeichenunterricht erteilt. Hackerts Leben am Hof von Neapel erfährt eine abrupte Veränderung als die Stadt 1799 von der französischen Armee besetzt wird. Gemeinsam mit Johann Heinrich Wilhelm Tischbein gelingt ihm die Flucht per Schiff nach Livorno, von wo aus er sich nach Pisa begibt. Hier lebt und arbeitet er bis zum Sommer 1800 und zieht dann nach Florenz. 1803 erwirbt er einen Gutshof in Careggi in der Nähe von Florenz wo er sich auch der Landwirtschaft widmet. Hackert stirbt in Florenz an den Folgen eines Schlaganfalles 1807. Er ist auf dem protestantischen Friedhof von Livorno begraben.

Johann Gottlieb Hackert (1744–1773)

Johann Gottlieb Hackert ist der älteste von Jakob Philipp Hackerts vier jüngeren Brüdern. Auch er studiert Malerei an der Berliner Akademie bei Blaise Nicolas Le Sueur. 1766 folgt er seinem Bruder nach Paris, wo beide gemeinsam arbeiten. Die Brüder konzentrieren sich auf kleinformatige Gemälde in der neuartigen Technik der Gouache-Malerei, die bei den Kunden sehr gefragt sind. Nach der Übersiedelung nach Rom setzen Jakob Philipp und Johann Gottlieb ihre Arbeitsgemeinschaft fort. Gemeinsam reisen sie 1770 nach Neapel, wo sie den britischen Gesandten Sir William Hamilton kennenlernen. 1772 begibt Johann Gottlieb sich nach London, um dort seine und seines Bruders Arbeiten zu verkaufen. Hier leidet jedoch seine Gesundheit. Ein Kuraufenthalt in Bath bringt keine Besserung, und Johann Gottlieb stirbt dort 1773. Von seiner Hand sind nur wenige Ölgemälde bekannt. Goethe, der in seiner Biographie Jakob Philipp Hackerts auch Johann Gottlieb erwähnt, bemerkt: „Dieser frühzeitige Tod war allerdings ein Verlust für die Kunst. Sein Bruder bewahrte manche Arbeit dieses jungen Künstlers und wer sie sah, zweifelte nicht, dass ein längeres Leben ihn seinem Bruder Philipp, an Talent und Ruhm, würde zur Seite gestellt haben.“

Franz Kobell (1749–1822)

Franz Innocenz Joseph Kobell wird in Mannheim geboren. 1762 schicken ihn seine Eltern zu einer kaufmännischen Ausbildung nach Frankfurt am Main. Nach kurzer Zeit bricht Kobell die Ausbildung ab und kehrt nach Mannheim zurück. Er wendet sich seinen künstlerischen Interessen zu und geht bei seinem älteren Bruder in die Lehre, um das Handwerk eines Landschaftsmalers zu erlernen. Ferdinand Kobell, angesehener Maler, Kupferstecher und Radierer, fördert und bestärkt den jüngeren Bruder in seiner Entscheidung. Zusammen wandern sie durch die Umgebung von Mannheim und fertigen Landschaftsskizzen an. Darüber hinaus studiert Kobell an der Mannheimer Zeichenakademie. 1778 bittet Franz Kobell den Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz um finanzielle Unterstützung für eine Italienreise. Der Kurfürst bewilligt ihm einen jährlichen Zuschuss von 100 Gulden, und ernennt den Künstler 1780 zu seinem Hofmaler. In Rom wohnt Franz Kobell von 1779 bis 1784 zunächst an der Piazza di Spagna, später auch in der Via Gregoriana 33. Er verkehrt mit dem Maler Friedrich Müller und dem Schweizer Bildhauer Alexander Trippel, der mit seiner Marmorbüste von Goethe bekannt geworden ist. 1784 kehrt Kobell nach Deutschland zurück und lässt sich 1785 in München nieder. Er hinterlässt über 20.000 Federzeichnungen und Radierungen.



Stanza 2

Jakob Philipp Hackert (1737–1807)

Jakob Philipp Hackert nasce a Prenzlau e riceve la propria formazione dal 1753 al 1762 all'Accademia di Berlino sotto Blaise Nicolas Le Sueur. Nel 1762 lascia Berlino in compagnia del consigliere del governo svedese Friedrich von Olthof e vive per due anni a Stralsund. Visita l'isola di Rügen e la Svezia del sud, dove esegue dei disegni. Nel 1765 si sposta a Parigi, dove vive e lavora fino al 1768. Assieme al fratello più giovane Johann Gottlieb, Hackert lascia la Francia nell'inverno del 1768 e si reca a Roma. Qui si stabilisce nel quartiere degli artisti tedeschi presso Trinità dei Monti. Una commissione della zarina Caterina II per un ciclo di dipinti con le battaglie navali dei russi contro i turchi diffonde la sua fama anche oltre i confini di Roma. Negli anni fino al 1786 diventa il pittore paesaggista più famoso in Italia, lavora per illustri viaggiatori da tutto il mondo, e anche Papa Pio VI è tra i suoi clienti. Nel 1786 è chiamato alla corte di Ferdinando IV di Borbone, che gli mette a disposizione appartamenti nel Palazzo Francavilla a Napoli e nel vecchio castello di Caserta, pagandogli cospicuamente i suoi dipinti. Come già a Roma, il suo appartamento a Napoli è un luogo di passaggio per tutti i viaggiatori di rango. Nel 1786 fa la conoscenza di Johann Wolfgang Goethe, a cui nel 1787 impartisce lezioni di disegno durante un soggiorno romano. La vita di Hackert alla corte di Napoli conosce un brusco mutamento quando la città nel 1799 viene occupata dall'esercito francese. Assieme a Johann Heinrich Wilhelm Tischbein riesce a fuggire in nave per Livorno, da dove poi si reca a Pisa. Qui Hackert vive e lavora fino all'estate del 1800, quando si trasferisce a Firenze. Nel 1803 acquista una tenuta a Careggi, nelle vicinanze di Firenze, dove si dedica anche all'agricoltura. Hackert muore a Firenze in seguito a un ictus nel 1807. È sepolto al cimitero dei protestanti a Livorno.

Johann Gottlieb Hackert (1744–1773)

Johann Gottlieb Hackert è il maggiore dei quattro fratelli più giovani di Jakob Philipp Hackert. Anche lui studia pittura all'Accademia di Berlino presso Blaise Nicolas Le Sueur. Nel 1766 segue suo fratello a Parigi, dove i due lavorano assieme. I fratelli si specializzano su dipinti di piccolo formato nella nuova tecnica della gouache, molto richiesti dalla clientela. Dopo il loro trasferimento a Roma, Jakob Philipp e Johann Gottlieb proseguono la loro comune attività artistica. Nel 1770 si recano assieme a Napoli, dove fanno la conoscenza del legato britannico Sir William Hamilton. Nel 1772 Johann Gottlieb si trasferisce a Londra, per vendere lì i suoi lavori e quelli di suo fratello. Nella città inglese l'artista però si ammala. Un soggiorno di cure a Bath non porta miglioramenti e Johann Gottlieb muore qui nel 1773. Sono noti soltanto pochi dipinti ad olio di sua mano. Goethe, che nella sua biografia di Jakob Philipp Hackert cita anche Johann Gottlieb, annota: «Questa morte precoce fu tuttavia una perdita per l'arte. Suo fratello conservò alcune opere di questo giovane artista e chi le ha viste non potrà dubitare che una vita più lunga gli avrebbe permesso di essere affiancato al fratello Philipp per talento e fama».

Franz Kobell (1749–1822)

Franz Innocenz Joseph Kobell nasce a Mannheim. Nel 1762 i genitori lo inviano a Francoforte sul Meno a seguire una formazione nel settore commerciale. Dopo breve tempo Kobell interrompe però i suoi studi e torna a Mannheim. Qui si dedica ai suoi interessi artistici e diventa apprendista presso il fratello maggiore per imparare la pittura di paesaggi. Ferdinand Kobell, stimato pittore, incisore e acquafortista, incoraggia il fratello più giovane e lo rafforza nella sua decisione. Assieme compiono escursioni nei dintorni di Mannheim, dove eseguono schizzi di paesaggi. Inoltre Kobell studia all'Accademia di disegno di Mannheim. Nel 1778 Franz Kobell chiede al principe elettore Carlo Teodoro del Palatinato un sostegno economico per effettuare un viaggio in Italia. Il principe elettore gli concede un contributo annuale di 100 fiorini, e nel 1780 nomina l'artista pittore di corte. A Roma Kobell vive dal 1779 al 1784, dapprima a Piazza di Spagna, e successivamente in Via Gregoriana 33. Ha contatti con il pittore Friedrich Müller e lo scultore svizzero Alexander Trippel, divenuto famoso per il suo busto marmoreo di Goethe. Nel 1784 Kobell torna in Germania e nel 1785 si stabilisce a Monaco. Alla sua morte lascia oltre 20.000 disegni a penna e acqueforti.

Raum 3

Johann Georg Schütz (1755–1813)

Der Historien-, Landschafts- und Porträtmaler Johann G. Schütz kommt im Jahre 1755 in Frankfurt am Main zur Welt. Als Mitglied einer traditionsreichen Malerfamilie und als zweiter Sohn des Landschaftsmalers Christian Georg Schütz beginnt Johann Georg seine Ausbildung in der Werkstatt seines Vaters. Anschließend studiert er an der Malerakademie in Düsseldorf. 1784 reist Schütz für sechs Jahre nach Rom, wo er mit Johann Heinrich Wilhelm Tischbein in der Via del Corso 18 (heute Casa di Goethe) zusammenwohnt und nach Antiken, der Natur und Gemälden Raphaels zeichnet. 1786 lernt er hier auch Goethe kennen, der ihm den Kontakt zur Herzogin Anna Amalia von Weimar vermittelt. Sie unterstützt den Landschaftsmaler fortan finanziell. Während Anna Amalias Italienreise nimmt Schütz an den Ausflügen der Reisegesellschaft teil und begleitet sie z. B. nach Tivoli, wo er die Herzogin und ihr Gefolge in der „Rotonda dei Cipressi“ in der Villa d’Este porträtiert. Goethe schätzt die Kunst seines hessischen Landsmanns und würdigt ihn in seinem Buch „Winckelmann und sein Jahrhundert“. Einen weiteren Gönner findet Schütz in dem Sohn von Sophie La Roche. Dieser nimmt Schütz 1790 mit nach Frankfurt und fördert ihn in der Ausübung seiner Kunst. Schütz malt vorzugsweise Historien- und Genrestücke, erschafft aber auch eine Reihe von Porträts und Landschaften. Unerwartet stirbt er 1813 an Schwindsucht.

Franz (François) Keiserman (1765–1833)

Der in der Schweiz geborene Maler Franz Keiserman verdankt seine künstlerische Ausbildung der Unterstützung seines Onkels François-Nicolas Knébel in Lausanne. Knébel vermittelt den jungen Maler als Assistenten an den Schweizer Aquarellisten Abraham-Louis-Rodolphe Ducros, der in Rom eine florierende Werkstatt als Vedutist betreibt. Keiserman trifft 1789 in der Ewigen Stadt ein und lässt sich zunächst in Ducros’ Haushalt in der Via dei Quattro Cantoni (heute Via dei Pontefici) nieder. Von 1795 bis 1798 hält er sich in Neapel auf, von wo aus er eine Reise nach Sizilien und nach Athen unternimmt. Zurück in Rom, bezieht er sein endgültiges Quartier an der Piazza di Spagna 31 und spezialisiert sich auf aquarellierte Ansichten Roms und Umgebung. Künstlerisches Geschick und Geschäftstüchtigkeit machen ihn schnell erfolgreich. Von 1803 bis 1809 beschäftigt Keiserman den jungen Bartolomeo Pinelli als Figurenzeichner. 1806 engagiert er seinen aus der Schweiz berufenen Cousin Jean-François Knébel als Assistenten, an dessen Stelle 1822 ein weiterer Großcousin, Charles-François Knébel tritt. Letzterer wird 1823 von Keiserman adoptiert und führt nach dem Tod des Meisters dessen Werkstatt weiter. Keisermans großformatige Aquarelle sind bei den vornehmen Rom-Reisenden sehr beliebt; zu seinen Kunden zählen u. a. der russische Großfürst Michael Pawlowitsch Romanow, Elizabeth Foster, Herzogin von Devonshire und der römische Prinz Francesco Aldobrandini. Auch im Ausland werden Keisermans Werke sehr geschätzt. Am 4. Januar 1833 stirbt er in Rom und ist auf dem protestantischen Friedhof an der Pyramide des Caius Cestius begraben.

Joseph Anton Koch (1768–1839)

Der Bauernsohn übt sich im Zeichnen, als er noch als Hirte für seine Familie arbeitet. 1785 erhält er ein Stipendium der Hohen Carlsschule in Stuttgart. Der strengen Disziplin kann er sich jedoch nur schwer unterordnen. Daher flieht er 1791 nach Straßburg, später lebt er in der Schweiz, wo er die Alpennatur studiert. Im Frühling 1795 gelangt Koch nach Rom, wo er Michelangelo und Raffael studiert und sich mit dem Philosophen Carl Ludwig Fernow anfreundet. Stets in prekären finanziellen Verhältnissen lebend, gelingt es Koch 1803/4, einige seiner Bilder an den Freiherrn Karl Friedrich von Uexküll zu verkaufen. Dieser führt den Maler in die gehobeneren Kreise der in Rom ansässigen Deutschen ein. 1806 heiratet Koch die aus Olevano stammende Cassandra Ranaldi und lässt sich mit ihr im Palazzo Galoppi in der Via del Quirinale 21 nieder. Fortan bildet er das Zentrum der deutsch-römischen Künstlerkolonie. In seinen innovativen Gemälden verleiht Koch der Natur eine „heroische“ Überhöhung, die sich deutlich von den dokumentarischen Veduten etwa der von ihm verachteten Künstler Franz Keiserman und Jakob Philipp Hackert unterscheidet. Seine Bilder werden richtungweisend für die folgenden Malergenerationen. Am 12. Januar 1839 stirbt er an den Folgen eines Schlaganfalls und wird auf dem deutschen Friedhof bei S. Peter begraben.

Stanza 3

Johann Georg Schütz (1755–1813)

Il pittore di storie, paesaggi e ritratti Johann G. Schütz nasce nel 1755 a Francoforte sul Meno. Membro di una famiglia di pittori di lunga tradizione, e secondo figlio del paesaggista Christian Georg Schütz, Johann Georg inizia la sua formazione nella bottega del padre. Successivamente studia all’Accademia di pittura di Düsseldorf. Nel 1784 Schütz si trasferisce per sei anni a Roma, dove abita assieme a Johann Heinrich Wilhelm Tischbein nella casa di Via del Corso 18 (l’odierna Casa di Goethe), eseguendo disegni tratti da antichità, paesaggi naturali e dipinti di Raffaello. Qui nel 1786 fa la conoscenza anche di Goethe, che a sua volta lo mette in contatto con la duchessa Anna Amalia di Weimar. Da questo momento in poi la duchessa sosterrà economicamente l’artista. Durante il viaggio italiano di Anna Amalia, Schütz prende parte alle escursioni del gruppo di viaggiatori e li accompagna anche a Tivoli, dove ritrae la duchessa e il suo seguito nella Rotonda dei Cipressi a Villa d’Este. Goethe apprezza l’arte del conterraneo assiano, a cui rende omaggio nel volume “Winckelmann e il suo secolo”. Schütz troverà poi un altro mecenate nel figlio di Sophie La Roche. Questi porterà con sé Schütz nel 1790 a Francoforte e lo finanzierà nell’esercizio della sua arte. Schütz dipinge soprattutto storie e quadri di genere, ma crea anche una serie di ritratti e paesaggi. Muore inaspettatamente di tisi nel 1813.

Franz (François) Keiserman (1765–1833)

Il pittore svizzero Franz Keiserman deve la sua formazione artistica al sostegno di suo zio François-Nicolas Knébel a Losanna. Knébel fa conoscere il giovane all’acquerellista svizzero Abraham Louis Rodolphe Ducros, che opera come vedutista nel suo fortunato atelier a Roma; qui Keiserman diventerà suo assistente. Nel 1789 Keiserman arriva nella Città eterna e si stabilisce in un primo momento nella casa di Ducros in Via dei Quattro Cantoni (oggi Via dei Pontefici). Dal 1795 al 1798 soggiorna a Napoli, da dove parte per un viaggio in Sicilia e ad Atene. Di nuovo a Roma, si stabilisce definitivamente a Piazza di Spagna 31, e si specializza nella realizzazione di vedute acquerellate di Roma e dintorni. Il talento artistico e l’abilità negli affari gli portano rapidamente il successo. Dal 1803 al 1809 Keiserman assume il giovane Bartolomeo Pinelli come disegnatore di figure. Nel 1860 prende come assistente suo cugino Jean-François Knébel, che fa venire dalla Svizzera, al quale subentra nel 1822 un altro cugino, Charles-François Knébel. Quest’ultimo sarà adottato da Keiserman nel 1823 e dopo la morte del maestro continuerà a portarne avanti l’atelier. Gli acquerelli di grande formato di Keiserman sono molto amati dai turisti che giungono a Roma; tra i suoi clienti si annoverano ad esempio il granduca Michael Pawlowitsch Romanow, Elizabeth Foster, duchessa del Devonshire, e il principe romano Francesco Aldobrandini. Anche all’estero i lavori di Keiserman sono molto apprezzati. Il 4 gennaio 1833 muore a Roma e viene sepolto al Cimitero protestante presso la Piramide Cestia.

Joseph Anton Koch (1768–1839)

Koch, figlio di contadini, si esercita nel disegno già mentre lavora come pastore per la sua famiglia. Nel 1785 riceve una borsa di studio della Hohe Carlsschule di Stoccarda, ma Koch ha difficoltà a sottoporsi alla severa disciplina che regna nella scuola. Perciò nel 1791 fugge a Strasburgo, e successivamente si trasferisce in Svizzera, dove studia la natura alpina. Nella primavera del 1795 Koch giunge a Roma, dove studia Michelangelo e Raffaello e diventa amico del filosofo Carl Ludwig Fernow. Vivendo costantemente in precarie condizioni finanziarie, Koch riesce nel 1803/1804 a vendere alcuni dei suoi dipinti al barone Karl Friedrich von Uexküll. Questi introduce il pittore nelle cerchie più prestigiose dei tedeschi residenti a Roma. Nel 1806 Koch sposa Cassandra Ranaldi, di Olevano, e i due vanno ad abitare in Palazzo Galoppi in Via del Quirinale 21, che da questo momento diventa il centro della colonia dei tedeschi a Roma. Nei suoi innovativi dipinti Koch eleva la natura conferendo ad essa una valenza ‘eroica’, che si differenzia chiaramente dalle vedute documentarie di artisti come Franz Keiserman e Jakob Philipp Hackert, da lui disprezzati. I suoi quadri rappresenteranno dei veri e propri modelli per la successiva generazione di artisti. Il 12 gennaio 1839 Koch muore in seguito a un ictus e viene sepolto al Campo Santo Teutonico nei pressi di San Pietro.



Raum 4

Jakob Wilhelm Mechau (1745–1808)

Der in Leipzig geborene Mechau studiert in seiner Heimatstadt bei Adam Friedrich Oeser und in Berlin bei Christian Bernhard Rohde. Von 1770 bis 1773 lebt und arbeitet er in Dresden, danach siedelt er nach Leipzig über, wo er 1775 zum Mitglied der Akademie ernannt wird. Mechau betätigt sich als Landschaftsmaler, führt jedoch auch Porträts, Historienbilder und Buchillustrationen aus. 1776 begibt er sich dank eines Stipendiums des sächsischen Kurfürsten gemeinsam mit Friedrich Heinrich Füger nach Rom, wo er hauptsächlich Landschaften malt und die Akademie Alexander Trippels frequeniert. Hier lernt er Johann Heinrich Wilhelm Tischbein und Jakob Philipp Hackert kennen. 1780 kehrt Mechau nach Leipzig zurück, doch folgt 1790 ein zweiter Rom-Aufenthalt, der bis 1798 dauert. In dieser Zeit entstehen die Radierungen für den gemeinsam mit Johann Christian Reinhart und Christoph Albert Dies herausgegebenen Zyklus „Mahlerisch radirte Prospective von Italien“. Nach seiner Rückkehr aus Italien lebt Mechau bis zu seinem Lebensende in Dresden und widmet sich vornehmlich sächsischen Landschaften.

Karl Lindemann-Frommel (1819–1891)

Karl Lindemann wird im Oberelsaß geboren. Nach dem Tod seines Vaters kommt er 1828 in die Obhut seines Onkels Carl Ludwig Frommel, Professor für Malerei und Kupferstich in Karlsruhe und Direktor der Großherzoglichen Gemäldegalerie. Von Frommel, der ihn später adoptiert, erhält er seine erste Ausbildung als Künstler. Sein zweiter bedeutender Lehrer ist Carl Rottmann. Lindemann-Frommel hält sich von 1844 bis 1849 zum ersten Mal in Rom auf. Gleich nach seiner Ankunft wird er Mitglied der „Ponte-Molle Gesellschaft“, am 6. November 1846 Gründungsmitglied des „Deutschen Künstlervereins“. 1849 reist er über die Schweiz und Belgien nach London, kehrt 1850 nach Karlsruhe zurück und lässt sich von 1853 bis 1856 in Paris nieder. Im selben Jahr begibt er sich erneut nach Rom, diesmal für immer. Als Landschaftsmaler spezialisiert sich Lindemann-Frommel auf Ansichten Roms und Süditaliens. Er ist Professor an der „Accademia di San Luca“ und 1879/1880 Präsident des Deutschen Künstlervereins. Nicht zuletzt durch die Beliebtheit seiner Gattin, Auguste Luise Karoline Freiin von Racknitz, zählt Lindemann-Frommel zu den wichtigsten Persönlichkeiten der Ewigen Stadt. Der freundliche und bescheidene Maler ist mit dem Historiker Ferdinand Gregorovius befreundet und frequeniert bedeutende Zeitgenossen wie den Komponisten Franz Liszt. Lindemann-Frommel ist auf dem protestantischen Friedhof an der Pyramide des Caius Cestius begraben.

Johann Heinrich Wilhelm Tischbein (1751–1829)

Der in Haina geborene Tischbein stammt aus einer Malerfamilie und wird ebenfalls früh für diesen Beruf bestimmt. Nach Beendigung seiner Ausbildung bei seinen Onkeln, dem Kasseler Hofmaler Johann Heinrich Tischbein d. Ä. und Johann Jacob Tischbein in Hamburg gelangt der Maler durch ein Stipendium der Kasseler Akademie 1779 zum ersten Mal nach Rom, wo er bis 1781 verbleibt. Nach einem Aufenthalt in Zürich kehrt er schon 1783 in die Ewige Stadt zurück und lässt sich einige Jahre später in der Via del Corso 18 nieder. Im Oktober 1786 zieht auch Johann Wolfgang Goethe in die Wohnung, in der außerdem die Maler Friedrich Bury und Johann Georg Schütz leben. Hier malt Tischbein den Dichter in seinem berühmten Gemälde „Goethe in der römischen Campagna“. 1787 begleitet Tischbein Goethe nach Neapel und verbleibt in der Stadt, wo er 1789 Direktor der Kunstakademie wird. Dieses Amt übt er bis zur Einnahme Neapels 1799 durch die Franzosen aus. Dem Maler gelingt gemeinsam mit Jakob Philipp Hackert die Flucht zu Schiff aus der besetzten Stadt. Er kehrt zunächst nach Kassel zurück, und tritt nach längeren Aufenthalten in Hannover, Göttingen und Hamburg schließlich in den Dienst des Herzogs Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg. Als Hofmaler und erster Galerie-Inspektor lebt Tischbein in großen Ehren, sein Atelier befindet sich im Schloss von Eutin. Hier stirbt der Künstler am 26. Juni 1829.

Stanza 4

Jakob Wilhelm Mechau (1745–1808)

Mechau, nato a Lipsia nel 1745, studia nella sua città natale presso Adam Friedrich Oeser e a Berlino presso Christian Bernhard Rohde. Dal 1770 al 1773 vive e lavora a Dresda, quindi si trasferisce a Lipsia, dove nel 1775 diventa membro dell'Accademia. Mechau lavora come pittore di paesaggi, ma realizza anche ritratti, dipinti di storie e illustrazioni di libri. Nel 1776, grazie a una borsa di studio del principe elettore di Sassonia, assieme a Friedrich Heinrich Füger si reca a Roma, dove dipinge soprattutto paesaggi e frequenta l'Accademia di Alexander Trippel. Qui fa la conoscenza di Johann Heinrich Wilhelm Tischbein e Jakob Philipp Hackert. Nel 1780 Mechau torna a Lipsia, ma nel 1790 segue un nuovo soggiorno a Roma, che durerà fino al 1798. In questo periodo realizza le acqueforti per il ciclo *Mahlerisch radirte Prospective von Italien* (Incisioni pittoresche di vedute italiane), pubblicato assieme a Johann Christian Reinhart e Christoph Albert Dies. Dopo il suo ritorno dall'Italia Mechau vive fino alla fine dei suoi giorni a Dresda, dedicandosi soprattutto alla raffigurazione dei paesaggi sassoni.

Karl Lindemann-Frommel (1819–1891)

Karl Lindemann nasce a Markirch (in francese Sainte-Marie-aux-Mines), in Alsazia. Dopo la morte del padre, nel 1828 è affidato alla tutela dello zio Carl Ludwig Frommel, professore di pittura e incisione a Karlsruhe e direttore della Pinacoteca granducale. Da Frommel, che successivamente lo adatterà, riceve la prima formazione artistica. Il suo secondo, importante maestro è Carl Rottmann. Dal 1844 al 1849 Lindemann-Frommel soggiorna per la prima volta a Roma. Subito dopo il suo arrivo diventa membro della Società di Ponte Molle, e il 6 novembre 1846 socio fondatore del «Deutscher Künstlerverein». Nel 1849 si reca a Londra passando per la Svizzera e per il Belgio, poi nel 1850 torna a Karlsruhe e dal 1853 al 1856 si stabilisce a Parigi. Nello stesso anno si trasferisce di nuovo a Roma, e questa volta per sempre. Come pittore di paesaggi Lindemann-Frommel si specializza sulle vedute di Roma e dell'Italia meridionale. È professore all'Accademia di San Luca e nel 1879/1880 presidente del Deutscher Künstlerverein. Non da ultimo anche grazie alla popolarità di sua moglie, la baronessa Auguste Luise Karoline von Racknitz, Lindemann-Frommel è considerato una delle personalità più importanti della Città eterna. Il pittore affabile e modesto è amico dello storico Ferdinand Gregorovius e frequenta personaggi significativi dell'epoca, come il compositore Franz Liszt. Lindemann-Frommel è sepolto al Cimitero protestante presso la Piramide Cestia.

Johann Heinrich Wilhelm Tischbein (1751–1829)

Nato a Haina, Tischbein proviene da una famiglia di pittori ed è presto destinato anche lui a questo mestiere. Diventa alunno dei suoi zii, Johann Heinrich Tischbein il vecchio, pittore di corte a Kassel, e Johann Jacob Tischbein ad Amburgo. Grazie ad una borsa di studio dell'accademia di Kassel l'artista giunge per la prima volta a Roma nel 1779. Ci rimane fino al 1781. Dopo un soggiorno a Zurigo torna nella Città Eterna nel 1783 e si stabilisce qualche anno più tardi in Via del Corso 18. Nell'ottobre del 1786 Johann Wolfgang Goethe viene a vivere nello stesso appartamento dove abitano anche i pittori Friedrich Bury e Johann Georg Schütz. Qui Tischbein ritrae il poeta nel suo famoso quadro “Goethe nella Campagna Romana”. Nel 1787 accompagna J. W. Goethe a Napoli e ci si stabilisce in modo definitivo; nel 1789 diventa direttore dell'accademia di belle arti. Esercita questa carica fino alla conquista della città da parte delle truppe francesi nel 1799. Tischbein riesce a fuggire via nave insieme con Jakob Philipp Hackert. Egli torna dapprima a Kassel ed infine, dopo soggiorni a Hannover, Gottinga ed Amburgo, entra al servizio del duca Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg. Come pittore di corte e primo ispettore di galleria gode di grandi onori, il suo studio si trova nel castello di Eutin. Qui l'artista muore il 26 giugno 1829.

